

GLASGOW Rede, Reinhard Silbermann am 8.9.18

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

zuerst möchte ich mich für die Einladung auf dieser wichtigen Gedenkfeier sprechen zu können bei dem Bündnis „Hope not Hate“ aus Glasgow bedanken.

Ich übermittle euch solidarische Grüße von der deutschen Interbrigadenorganisation KFSR, von den beiden Thälmannorganisationen in Hamburg und Berlin, der Willi Bredel Gesellschaft und ganz besonders von jungen Antifaschisten aus dem Norden Hamburgs, dort wo ich lebe, von der Gruppe „Antifa 309“. Diese jungen Kämpfer sorgen täglich dafür, dass das faschistische Gesindel sich im Norden meiner Stadt nicht wohlfühlt. Es sind wunderbare junge Antifaschisten und vielleicht sind sie auch einmal hier, in dieser, eurer kämpferischen Stadt Glasgow, zu Gast !

Danke liebe Freunde, dass ihr mir die Gelegenheit gebt, heute zu euch zu sprechen. Ich bin groß geworden in den Arbeitervierteln Hamburgs. Ich wuchs auf unter den illegalen Kämpfern der KPD Betriebszelle Hafen, denn die KPD Thälmanns war seit 1956 in Westdeutschland verboten, Damals wurden 10Tausend KommunistInnen angeklagt und 200Tsd verfolgt.

Ich fühle mich deshalb emotional tief verbunden mit der Glasgower Arbeiterklasse.

Gehen wir zurück in der Geschichte, nach Spanien der Jahre 1936-1939.

Heute vor 80 Jahren tobte die große Schlacht am Ebro, das republikanische Volksheer kämpfte aufopferungsvoll gegen die Francofaschisten und gegen italienische und deutsche Interventionstruppen. Trotz der gewaltigen Materialüberlegenheit der Faschisten (z.B. kamen auf ein Bombenflugzeug der Spanischen Republik fünfzehn faschistische Bomber) kämpften die Interbrigadisten Seite an Seite mit ihren spanischen Brüdern und Schwestern - ein Beispiel proletarischen Internationalismus.

Der Spanische Krieg 1936-1939 ist eng mit den Namen unserer Hamburger Transport- und Hafearbeiter Ernst Thälmann und Edgar André verbunden. Bataillone trugen ihren Namen.

Die Wochen vor der Ebro Schlacht, an der Aragonfront, waren bittere Momente für die republikanische Volksarmee. Der Mangel an Waffen zwang zum Rückzug hinter den Ebro. Die hohen Verluste der Kämpfer der Internationalen Brigaden konnten nur durch spanische Kameraden ausgeglichen werden.

Bei der Eingliederung der spanischen Kämpfer traten Schwierigkeiten auf wie Sprachprobleme, Analphabetentum, eine sichere Handhabung der Waffen etc.. Diese wurden durch die vor der Ebro Schlacht gegründete Aktivistenbewegung aus erfahrenen Kämpfern der Interbrigaden weitestgehend beseitigt.

John Peet, Interbrigadist und Aktivist der XV. Interbrigade schrieb: „Wichtige militärische und politische Faktoren machten diese Bewegung nützlich und notwendig – Die Moral einer Armee, die weiß, wofür sie kämpft, sinkt selten....“

Noch während der Ebro Schlacht hatte Ministerpräsident Negrin im Völkerbund zugestimmt, dass die internationalen Freiwilligen der Volksarmee auf deren Seite und auf Francos Seite die deutschen und italienischen Interventionstruppen abgezogen werden.

Hätte doch Negrin bloß gewußt, was Lord Halifax in einer Unterredung mit Hitler gesagt hat. Dieser bedankte sich bei Hitler für die Vernichtung des Kommunismus in Deutschland und dass Deutschland zu Recht als Bollwerk gegen den Bolschewismus angesehen werden könne ! Hitler und Mussolini dachten aber nicht daran die vereinbarte Demobilisierung ihrer Truppen

durchzuführen. Dies taten jedoch die Interbrigaden.

Nach deren Demobilisierung und Verabschiedung im Oktober 1938 in Barcelona weigerte sich Frankreich die Brigadisten aufzunehmen. Dieser ungeheuerliche Betrug veranlaßte die Interbrigadisten weiter zu kämpfen.

So kamen am 23. Januar 1939 über 1.000 Interbrigadisten der XI. Brigade zusammen und wurden vom Brigadestab gefragt: „Wollt ihr freiwillig wieder an die Front gehen?“

Die Rufe der Bereitschaft zum weiteren Kampf gingen im tosenden Lärm der Anwesenden unter, jeder wollte kämpfen. Listen wurden ausgelegt.

*Mitten in dem Lärm begann eine Stimme die Internationale zu singen. Vielen standen Tränen in den Augen, und das waren Männer, die jahrelang gekämpft hatten und vorher durch schwere Arbeit, Gefängnisse und Konzentrationslager gegangen waren.*

*...Einer nach dem anderen trat heran, schrieb sich ein, meist mit Druckbuchstaben, damit man den Namen unbedingt lesen könne...(zitiert aus dem Buch Pasaremos)*

Die Schließung der französischen Grenze fast während der gesamten Kriegszeit und die Seeblockade verhinderte entscheidend den Sieg der Volksfront. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die letzte große Waffenlieferung der Sowjetunion, die auf spezieller Bitte der republikanischen Führung noch Ende 1938/Anfang 1939 auf Kosten der USSR u.a. 250 Panzer, 200 Jagdflugzeuge, 90 Bomber etc. Richtung Spanien versandte. Fast nichts gelangte über die französische Grenze.

Die sogenannte „Nichteinmischung“ der bürgerlichen Demokratien und der faschistischen Staaten war eine Farce. Sie wurde lediglich vom sowjetischen Botschafter Maiski in London öffentlich angeprangert. Konzerne der USA, die nicht zum „Nichteinmischungs-Komitee“ gehörten, lieferten große Mengen Treibstoff, Fahrzeuge und Kriegsmaterial an die Faschisten, u.a. über das Einfallstor Portugal.

Schwer war der Weg der deutschen Antifaschisten nach Spanien, kamen sie doch teilweise aus den Konzentrationslagern und Folterhöhlen der Nazis. Die harten Klassenkämpfe in der Zeit von 1919-1933, mit Tausenden erschossenen, erschlagenen Klassenkämpfern und das persönliche Erleben des Faschismus ab 1933 in den Verliesen und Kerkern der Nazis haben unsere deutschen Antifaschisten in Spanien stark gemacht. Trotz ständiger Gefahr stand das Proletariat meiner Stadt Hamburg auf der Seite der Spanischen Republik und boykottierte und sabotierte im Hafen Waffenladungen die nach Spanien gehen sollten.

Z.B., konnte man über Nacht an Werkhallen und Planken Losungen wie „Keine Waffen für Franco“ „Es lebe die spanische Republik“ lesen.

Viele Widerstandsaktionen sind belegt.

Liebe Freunde, wir ehren heute alle unsere internationalen Freiwilligen und man sollte keinen hervorheben, setzten sie doch alle das wertvollste was sie haben, ihr Leben ein.

Dennoch möchte ich eine Ausnahme machen und euch eine kurze Geschichte unseres Hamburger Spanienkämpfers Erich Hoffmann, genannt „Vatti“, erzählen.

Vatti Hoffmann wurde nur 53 Jahre alt. Er starb 1959 an den Folgen seiner Verletzungen aus dem Spanischen Krieg und den Verletzungen durch die Folterungen der faschistischen Bestien in Nazihaft.

Nach der Niederlage der Spanischen Republik wurde er, wie so viele seiner Kampfgenossen in Frankreich interniert und kam 1942 in das KZ Auschwitz.

Dort, im KZ organisierte er mit anderen Genossen in den Kohlegruben den Widerstand. So ließen sie z.B. Förderwagen entgleisen, ließen Teile für Abstützstempel verschwinden, verschütteten Kannenweise Antriebsöl für Grubenlokomotiven.

Im Angesicht des eigenen Todes durch Entdeckung, gelang es ihnen 158 jüdische Kinder aus Ungarn zu verstecken und vor der Ermordung zu retten.

## **Was haben wir aus der Geschichte gelernt und welche Aufgaben stehen heute vor uns, angesichts der vom Imperialismus neu entfachten Kriege und der daraus folgenden Flüchtlingsströme ?**

Leider ist in der BRD gegen Ende der 80iger Jahre Antiimperialismus vom Radar der Linken verschwunden, und ohne die Bewegung der Antiimperialisten wird es keine Wiedergeburt der Linken geben.

Die rechtsradikale und mit Faschisten durchsetzte neue deutsche Partei AFD, gewinnt immer mehr Anhänger . Deren anti-sozialen Forderungen dienen nur dem Kapital. Bemäntelt und getarnt durch eine widerliche Hetze gegen Asylsuchende und Flüchtlinge.

Das Kapital schwenkt noch nicht offen auf diese neuen Nazis ein. Noch erledigt die Koalition von Sozialdemokraten und Christdemokraten die Diziplinierung der Ausgebeuteten. Aber sollte das nicht mehr funktionieren, hat man ja seine braune „Reserve“. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann diese Partei „salonfähig“ wie die Nazipartei 1932/1933 wird.

Die Polizeiführungen vieler sich heute „westliche Wertegemeinschaft“ nennenden Staaten, arbeiteten vor dem 2. Weltkrieg aktiv mit der Gestapo zusammen. Heute sind sie in der NATO vereint.

Ja, ihr westlichen Demokratien, eure Hände sind mit Blut verschmiert. Und deshalb sollten wir nicht nur vom Faschismus reden ! Klare Worte äußerte der deutsche Philosoph Max

Horkheimer.,,Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen !“

Der Kampf der Antifaschisten heute, unser Kampf, sollte einerseits der Kampf gegen die Rüstungsindustrie und die Politiker sein, die beharrlich dafür sorgen, dass die staatlichen Ausgaben für Rüstung und Kriege steigen

Wir müssen dem Imperialismus mit seiner ewigen Gier nach Märkten, Gewinnmaximierung und Ausbeutung entschlossen entgegen treten.

Die Ressourcen der Länder und ihre strategische Lage aus denen die Flüchtlinge Asyl suchen, sind Objekt der Begierde der globalen Wirtschafts- und Finanzinteressen. Die Profitgier des Kapitals ist Ursache der Leiden dieser Völker und deren Flucht in die Verursacherländer.

Die Migranten, die hier bei uns Schutz suchen, haben meistens nichts als ihr nacktes Leben gerettet. Somit ist andererseits unsere Solidarität mit den Migranten gefordert. Wir sollten ihnen anbieten mit uns gemeinsam gegen die Zerstörung und Zerstörer ihrer Heimatländer zu kämpfen.

Hoch die internationale Solidarität !

Gemeinsam kämpft es sich immer noch am besten !

Der proletarische Internationalismus der Interbrigadisten ist unser Beispiel !

Es leben die Internationalisten der Internationalen Brigaden ! No Pasaran !